

**Zeitschrift:** Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 49 (1970)  
**Heft:** 2

**Artikel:** "Die Fragen der Demokratiereform..."  
**Autor:** Scheu, Friedrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-338221>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wahrheit über die Zerstörungskräfte, mit denen wir offenbar zu rechnen haben?

Der Verdacht steigt auf, dass die Autoren sich selbst nicht genügend Rechenschaft über die Tatsachen abgelegt haben. Sonst könnten sie kaum ein so übertriebenes Selbstbewusstsein propagieren (zum Beispiel Seite 146: «Wir sind nicht schwächer als andere Völker und unsere Vorfahren.»). Solche Sätze rufen nationalistische Phrasen ins Gedächtnis zurück, wirken antiquiert und sind heute sicher unangebracht. Ihnen entspricht der selbstgerechte Ton der Einleitung, die beinahe nur aus Behauptungen besteht. Der Versuchung, Schwächen mit grossen Worten zu überspielen, sollten wir nicht erliegen. Gerade ein Kleinstaat muss seine Kräfte realistisch einschätzen, wenn er sich behaupten will, sogar auf die Gefahr hin, dass die verantwortlichen Politiker erkennen, es sei besser, sich rechtzeitig nach Verbündeten umzusehen. Die Isolierung ist schliesslich nicht Selbstzweck.

Noch eine letzte kritische Bemerkung: Fehl am Platze, finde ich, sind manche der drolligen Illustrationen. Ihre Naivität unterstützt die Tendenz, das Problem des Zivilschutzes zu verniedlichen.

Es ist zu vernehmen, dass das Zivilverteidigungsbuch besonders von den Welschschweizern abgelehnt werde, dass es dazu beitrage, den Graben zwischen der deutschen und französischen Schweiz zu vertiefen. Müssen wir, da es nun einmal vorliegt, uns mit ihm trotz seinen offensichtlichen Mängeln abfinden? Wir Schweizer sind ein sparsames Volk. In diesem Falle aber würde sich die Ausgabe für eine zweite verbesserte Auflage sicher lohnen. So bald wie möglich sollten frische Kräfte – vielleicht sogar der eine oder andere der kritischen Intellektuellen – beauftragt werden, eine Neufassung zu schaffen.

---

Die Fragen der Demokratiereform betreffen aber nicht nur das Parlament und die Landtage, sondern auch die Parteien selbst sowie Körperschaften und Vereine, die in der Öffentlichkeit eine Rolle spielen. Es ist in diesem Zusammenhang schon wiederholt – darunter auch von mir – die Forderung aufgestellt worden, dass die Aufstellung der Kandidaten für Funktionen in Parteien und Körperschaften nicht durch ein «Wahlkomitee» erfolgen darf, weil dadurch die demokratische Entscheidung der Mitglieder vorweggenommen wird.

Friedrich Scheu in «Die Zukunft» (Juli 1969)

---